

Meinungen und Möglichkeiten zum Thema

Engagement in Kirchengemeinden – vorbildlich!?

(in Anlehnung an: Sozialwissenschaftliches Institut der EKD 2013)

Im Rahmen einer Veranstaltung des Instituts für Engagementförderung wurde im Anschluss an eine Präsentation der o.g. Studie in Gruppen ein kritischer Meinungsaustausch angeregt.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der EKD – Studie zu ehrenamtlichen Tätigkeiten finden Sie auf: <http://www.ekd.de/si/downloads/23035.html>

Hier finden Sie Auszüge aus den drei Gesprächsrunden:

THEMENFELD 1: Welche veränderten Rahmenbedingungen brauchen wir, damit Gemeinde/Kirche ein attraktives Engagementfeld bleibt?

Im Grunde stünde es gerade Kirche gut zu Gesicht, Freiwillige aus allen Bereichen der Gesellschaft dabei zu haben

Oft fehlen Transparenz und nötige Information: Wer macht was wo für wen?

Anerkennung kann es nur geben, wenn der Einzelne gerade auch in seinen Erwartungen wirklich gesehen und respektiert wird

So lange es einigermaßen „läuft“, wird die Notwendigkeit zur Veränderung der Organisationskultur nicht gesehen

Zu oft vermitteln wir noch das Bild: Jahrzehntelanges Engagement ist mehr wert und lobenswerter als ein Einsatz für wenige Monate

Vor allem in Leitungsgremien gibt es auffällig wenig „Neue“, obwohl sich viele Freiwillige dafür interessieren würden

Veränderungen sind für viele nicht erstrebenswert und werden abgelehnt

Neue Ehrenamtliche zu gewinnen ist schwer; zugleich wird die Belastung für die vorhandenen Ehrenamtlichen größer

Meinungen

THEMENFELD 2: Mehrfachbelastung begrenzt Partizipation und Vielfalt. Die Studie zeigt: „Wenige“ Menschen engagieren sich „vielfach“. Sie prägen die Gemeinde strukturell und inhaltlich. Was bedeutet das für andere Engagierte und für die Gewinnung von Zielgruppen?

Die Belastung für Einzelne wird größer, wenn der Nachwuchs fehlt!

Die Kerngemeinde präsentiert sich als „Closed – Shop“! Neue Ehrenamtliche haben das Gefühl, dass sie nicht angenommen und gesehen werden. Wie schafft man ein Klima der Offenheit für neue Engagierte?

Andere Formen der Partizipation ermöglichen Zugänge! Der Kirchentag ist ein Beispiel dafür, dass sich plötzlich auch andere und neue Engagierte finden, die punktuell mitarbeiten und Freude daran haben

Die Öffnung für neue Engagierte bedeutet Veränderung und braucht Gestaltung auf verschiedenen Ebenen

Die Verbundenheit zu einer Gemeinde ist auch schön und macht Sinn. Für mich ist es keine Belastung, dass ich mehrere Engagements in der Gemeinde habe

Wer oder was trägt die Gemeinde? Es bleibt die Frage, ob das, was in einer Gemeinde von immer den gleichen Personen verantwortet, entschieden und gestaltet wird, wirklich die Interessen der ganzen Gemeinde widerspiegelt

Wir sind nicht offen!

Es fehlt die Zeit von den Hauptamtlichen für die Integration von Neuen

Meinungen

THEMENFELD 3: „Wer geistliche Speise geben soll, möchte auch selbst genährt werden.“ –
Welche Kraftquellen braucht Engagement in der Kirche?

Die Einführung ist ein wichtiges Signal und hilft zur Rollenfindung und Akzeptanz (zum Beispiel als Kirchenvorsteherin oder Prädikantin)

Die Einführung setzt voraus, dass Anfang und Beendigung eines Engagements allen klar sind! Wenn ein Engagement „schleichend“ beginnt wird die Chance verpasst, klare Verabredungen zu treffen

Wir sollten experimentierfreudig werden und neue Formen ausprobieren!

Einführung im Gottesdienst ist manchmal „too much“ und eher abschreckend für „Neue“

Religiöse Bildung scheitert manchmal an dem Hochmut der „Alteingesessenen“

Oft engagieren sich Menschen für ein Thema und bekommen dabei erst Kontakt mit ihren tiefsten Wünschen und Sehnsüchten. Dafür brauchen wir Sensibilität und gute theologische Begleitung

Jeder und jede ist für uns wichtig, auch wenn er oder sie (noch) nicht getauft ist! Nicht bedrängen, sondern begegnen!

In der Haltung der Einrichtung/Gemeinde muss deutlich werden, was „christlich“ ist

Meinungen